



Kulturschätze in der Emilia Romagna

Städtereise der Eigenheimervereinigung Waldtrudering/Gronsdorf

vom 02. - 07. 09. 14

Dank der ausführlichen Beschreibung unserer Reise von Ingrid und Walter, sowie der **Reim-Fassung** von Brunhild Müller-Penneckendorf im Bus, kann ich mich dieses Mal kurz fassen.

1. Tag: Mitglieder der Eigenheimervereinigung Waldtrudering und Freunde benachbarter Eigenheimervereine, insgesamt 36 Personen, starteten am 02. 09. um 06.00 Uhr Richtung Italien. Ziel war die Emilia Romagna, die Region in Oberitalien zwischen Adria, Po und Apennin. Bei trübem Wetter und gerade mal 12 Grad Plus brachte uns Günter vom Reiseunternehmen Ettenhuber über die A99 und Inntalautobahn zur Europabrücke. Nach dem zweiten Frühstück erhaschten wir die ersten Sonnenstrahlen und in Bozen hatten wir schon 20° C. Nach dem Mittagessen, um 11.30 Uhr, bei 23 Grad, ging es weiter über Rovereto, nach **Mantua**. Hier begrüßte uns Frau **Dott. ssa Lucia Lusetti**, die uns die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigte und erklärte. Sie empfahl uns festes Schuhwerk (woher nehmen und nicht stehlen), da die Innenstadtbereiche mit Flussskiesel gepflastert sind. Weiter im Süden verwendete man Ziegel, verlegt im Fischgrätmuster. Mantua am Fluss Mincio, berühmt berüchtigt durch die Erschießung Andreas Hofers 1810 durch die Franzosen, wurde 400 Jahre lang von dem Geschlecht der Gonzaga beherrscht, die auch 400 Jahre lang an ihrem Palazzo Ducale, dem größten Schloss Italiens bauten. Mit der Kirche St. Andrea, hielt die Renaissance Einzug in die Lombardei. Um den Überschwemmungen durch den Fluss Mincio, der der Abfluss des Gardasees ist, zu begegnen, schufen sie um die Stadt einen künstlichen See. Nun war auch die Stadt uneinnehmbar. Mantua wurde durch die Reliquie des Hl. Blutes Christis zum bedeutendsten Wallfahrtsort der Lombardei.

Nach der Lombardei erreichten wir die Emilia Romagna. Diese Region ist zwar eine Einheit, aber zweigeteilt wie bei uns Baden-Württemberg. Die Sandstrände der Adria, einst begehrtes Urlaubsziel der Teutonen, werden heute mehrheitlich von Einheimischen aufgesucht. Im Landesinnern gründeten die Römer entlang der Via Emilia Kolonien, die sich im Mittelalter zu Selbständigen Stadtrepubliken entwickelten und dann den Fürsten als Residenzen dienten. Heute sind es wohlhabende Provinzstädte (Ravenna, Bologna, Ferrara, San Marino, Rimini).

Eine der kleineren Städte ist **Imola** unser Aufenthaltsort für die nächsten Tage. Berühmt ist die Stadt durch die Keramik, deren Gewinnung und Verarbeitung die Kreuzritter aus dem Morgenland mitbrachten, und dem Wein (Lambrusco, Chianti). Auch trägt ein gewisses Maß das Autodrom bei. Das Geschlecht der Sforza mit Katharina Medici wirkte bei der Stadtentwicklung maßgeblich mit. Unser Quartier das Hotel „Olimpia“ ist touristisch noch nicht ganz auf dem erforderlichen Level.

In Städten in denen einst der Kirchenstaat (Rom) herrschte, sind die herrlichsten Kirchen zu bewundern.

*September war's und noch sehr früh,
es kostete schon etwas Mühe
Bett und Haus ganz zu verlassen,
um den Bus nicht zu verpassen.
Um 6 Uhr dann - die Fahrt begann.
Gen Italien wollten wir zieh'n,
Günter bringt uns da sicher hin.
Die Nacht verblasst, die erste Rast
bei Kaffee und Kuchen
lässt uns die Sonne noch sehr suchen.
Bei 10 Grad Plus sind Schirm und Jacken schon ein Muß.
Beim nächsten Stopp die Sonne lacht.
Brote mit Wurst und Käse werden gemacht.
Das Bier fließt kräftig aus dem Faß ...
Das nächste Nass kam nicht von oben.
Nein - Mantua ist von Wasser umwoben.*



*Ein Fürst hatt's sich in den Kopf gesetzt,
den Fluss Mincio mach ich jetzt
zu 4 Seen - wie famos, etwaige Feinde sind wir los.
Der Dom ist prachtvoll und - oh Wunder,
die älteste Kirche ist die „Rotunda“
Beim Abschied dann von Mantua
Wurde uns avisiert die Ursula.*

Den **2. Tag** vormittags, verbrachten wir mit Frau Ursula
Thanheiser unserer Stadtführerin,
in **Modena**. Die Piazza Grande vor den Arkaden des
Palazzo Comunale ist Unesco Weltkulturerbe, zusammen
mit dem 88m hohen, trutzigen Glockenturm (Ghirlandia)
kein Campanile wie wir ihn von Venedig her kennen und



Modena

dem romanischen

Dom. Das

Hauptportal wird von zwei Löwen bewacht, die eine vorspringende
Säulenhalle tragen.

In die vier Friesse meißelte der Steinmetz Willigelmus im 12. Jhh. Szenen aus
der Genesis.

Das Wort Campanile stammt aus dem Jüdischen und bedeutet Glockenturm.

500 Jahre regierten die Herzöge d'Este und hinterließen Gemälde und
wertvolle Bücher, die in der Galleria und in der Bibliotheca Estense, innerhalb
des Palazzo die Musei zu sehen sind. In der Accademia Militare werden die
italienischen Offiziere, nach einer strengen Auslese (von ca. 6000 Bewerbern
erreichen noch etwa 130 das Ausbildungsziel), ausgebildet.

Auf dem Weg nach **Carpi** verkosteten wir den Aceto Balsamico Tradizionale
di Modena der in Eichenfässern reift, zusammen mit Parmesan und

Lambrusco, bei der Fa Ponti, in Vignola (Mo), Via Prada 3.

Um den teuren und schweren Marmor von Carrara nicht
über das Gebirge des Apennin, oder den weiten Seeweg
um ganz Italien herumzu transportieren, kamen die
Baumeister auf die Idee Terrakotta und Kaolin zu
vermischen um so den Marmoreffekt zu erreichen. In
Carpi erfuhren wir erstmals von einem jüdischen Getto,
einer Synagoge und einem Mahnmal für die ermordeten
Juden in ganz Europa, im Hof des Museums „Departato“.

Ganz gemütlich fing der an.

Ursulas Wissen schlug uns in den Bann.

*Wieder war der Dom so schön,
prächtige Säulen, Grabplatten und das Abendmahl
waren zu sehen.*



San Lorenzo



Acetaia di Modena



Carpi

*Und anders als sonst zu dieser Zeit - viel flotter
War die Anbetungsszene aus Terrakotta.*

*„Andiamo in piazza“ war das Schlagwort dann,
beim Rundgang schnell die Zeit verrann.*

Und Pavarotti sang in den Arkaden.

Danach waren wir eingeladen,

nicht Wein, sondern Essig zu verkosten.

Unser Geld ließen wir nicht verrosten,

sondern kauften kräftig ein,

nicht nur Essig sondern auch Käse und Wein.

Als Abschluss des Tages war Carpi dran.

Der Dom war geschlossen, das Beben war schuld daran.

Der Palast und das 1/3 Kirchlein sind sehenswert.

Das Denkmal der KZs die Seele beschwert.

Schade, dass uns Ursula nicht mehr führt,

sie hat mit ihrer Art und Kompetenz uns sehr berührt.

Ravenna und Faenza waren am **3. Tag** unsere Ziele. Die 49 km von Imola nach Ravenna
waren schnell geschafft und Frau Federica Mazzotti nahm uns am Bhf in Empfang. Ravenna die Stadt der
kleinen Steine, die große Geschichten in Mosaiken in frühchristlichen Basiliken
erzählen, ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Einst war sie Residenz der oströmischen
Kaiser und der Ostgoten Könige im 5. u. 6. Jhrh. Die Grabmäler von Theoderich d. Große, auch Dietrich von
Bern genannt, und von Dante sind beredte Zeugen. Auch San Appolinare in Classe wurde noch vor dem
sehnüchtlig erwarteten 3-Gang-Mittagessen mit Fisch, im Restaurant „Re Sale“ in Cervia im Schnellgang
besichtigt. Das Mittagessen enttäuschte nicht.

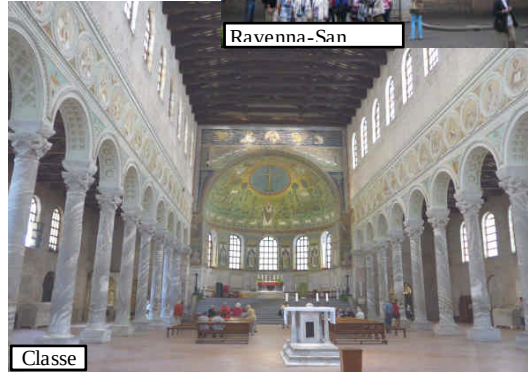
Faenza lebt von der Majolika der besonderen Art der Tonverarbeitung. 30 Werkstätten stellen die Artikel her und 3 Ateliers sind für die Verzierungen zuständig. Die jeweiligen Herrscher, das Geschlecht der Manfredi, der Papst und die Venezianer hinterließen herrliche Paläste und Denkmäler. So auch der längste Laubengang der Region auf der Piazza Popolo, dem ehem. röm. Forum.

*Um 8 Uhr 15 war der Bus zur Abfahrt bereit.
In Ravenna hatten wir dann recht viel Zeit,
bis die Dame kam,
die uns mit auf den Spaziergang nahm, zur ältesten Kirche.
Das Entstehungsjahr 425 ist nicht schlecht.
Aber da ist kaum noch etwas echt.
Jahrhunderte und Kriege haben
sehr genagt am Gemäuer mit großem Schaden.
Nach kurzem Rundgang standen wir auf den Plätzen 'rum
Und mussten dann zum
Bus, um einen raschen
Blick auf Theoderichs Grabmal zu erhaschen.
Doch dann gab es was Wunderbares,
die Basilika von St. Apollinares.
Die Fahrt durch Cervia für Günter war Verdruss,
das Essen auf der Terrasse mit Meeresluft - Genuss.
In Faenza liefen wir durch die Stadt,
wo es große Plätze und Majoliken hat.*

Am 4. Tag stand **Bologna** und **Dozza** mit der Weinstrasse



Ravenna-San



Classe

auf dem Programm. Erwartet wurden wir von Davide Asioli. Eigentlich würde der Hinweis: Arkadengänge, Feinschmeckerparadies und 100 000 Studenten als Ergänzung reichen. Aber Bologna, das 191 v. Chr., von den Etruskern gegründet wurde, verlangt doch etwas mehr. Auch Kelten und Römer hinterließen ihre Spuren. Im Jahre 930 wurde sie selbständige Republik; 1088 gründete sie die erste Universität; sie liegt im Zentrum von Getreide-, Wein- und Obstanbau; hinzu kommen Maschinenbau und Keramik; kurz sie ist wirtschaftlicher Mittelpunkt dieser Region. Nicht unerwähnt sollten Salami, Mortadella und Nudeln bleiben.



Bologna



Als trauriges Ereignis bleibt der Terroranschlag von 1980 auf dem Bahnhof, dem 80 Menschen zu Opfer fielen, in Erinnerung.

Dozza unweit von Imola gelegen, war ein schöner Abschluss. Durch enge Gassen ging es steil bergauf an bunt bemalten Hauswänden vorbei zum Schloss, das im 13./14. Jhrh. erbaut und abwechselnd vom Papst, den Österreichern und Franzosen besetzt war. Es bot dem jeweiligen Besitzer viele Annehmlichkeiten. Spendeten die warmen

Quellen doch Linderung und Heilung bei jedweder Beschwerde. Ob Fausto Copi auch die warmen Quellen genoss ist nicht bekannt. Bekannt bei Insidern ist, dass er beim Giro-Italia öfters diese Strecke fuhr. Wir zogen es vor, das Weingut „Ax. Agricola Assirelli“ zu einer Weinprobe aufzusuchen. Nach einer ausführlichen Unterweisung über Anbau, Ernte, Verarbeitung und Veredelung der verschiedenen Weinsorten, deckten wir uns nach ausgiebigem Probieren, mit einigen Flaschen des köstlichen Rebsaftes ein.

*Durch Bologna führte uns Daniele.
Sein Vortrag hatte nicht viel Seele,
doch Paläste, Kirchen und Plätze waren schön,*



Dozza

die zwei Geschlechtertürme muss man sehen.
 Der „Mercato“ dann, hat's so mancher Dame angetan.
 Was ist denn nur in Dozza los?
 Wir machten einen Spaziergang bloß.
 Dann kamen wir bald um ein Eck'
 uns durchfuhr ein freudiger Schreck,
 da stand eine Burg mit trutzigen Mauern,
 das alte Adelsgeschlecht konnte bis 1960 darin überdauern.
 Die Wände des Dorfes waren alt,
 aber von jungen Künstlern bemalt.
 Ein paar Minuten mit dem Bus - die Weinprobe war ein Muß.
 Wir waren zum Schluss ein fröhlicher Haufen.
 Josef bekam die „Ehrenschrürze“, und man konnte auch etwas kaufen.
 Ein bisschen Zeit blieb uns für Imola.
 Leonardo da Vinci war auch mal da,
 machte den Plan der Stadt für sein „Gschpusi“ Katarina Sforza.



Ein „high light“ unserer Reise war natürlich **San Marino am 5. Tag**.
 Die Republik San Marion hat eine Jahrtausend alte Geschichte, die der Überlieferung nach ihre Wurzel in einer kleinen christlichen Gemeinde findet, die sich im 3. Jhrh. nach Christus um die charismatische Person des **HL. Marinus** gebildet hatte. Der aus Dalmatien stammende Steinmetz, wählte den Berg Titano als seine Bleibe aus, um die restlichen Tage im Gebet zu verbringen. 1243 wurde erstmal eine Regierung gebildet. Jedes Jahr, am 1. April und 1. Oktober werden 2 neue Staatsoberhäupter für 6 Monate ins Amt eingeführt. Sie nehmen die Aufgaben des Staatsoberhauptes wahr. Seit ihrem bestehen wurde noch kein Versuch unternommen sich die Republik einzuverleiben. Im Restaurant Albergo Titano war für uns ein Mittagessen vorbereitet, nicht ahnend, dass wir am Abend noch mal das selbe Essen serviert bekommen.

Anschließend ging es zum ehem. Begleiter des Hl. Marinus dem **HL. Leo**.

Der Hl. Leo war wie der Hl. Marinus aus Dalmatien und lebte zeitlebens auf dem gewaltigen Felsbrocken der das Tal des Marecchia überragt. Von hier aus verbreitete er mit dem Hl. Marinus den christlichen Glauben im Montefeltro.



San Leo

Die Spannung steigt - wie San Marino sich wohl zeigt?
 Nördlich von Rimini an der Autobahn
 Stand Raffaella auf dem Plan.
 Sie erzählte uns munter und aufs Beste,
 von Fehden der Montefeltro und Malateste,
 von San Marino und San Leone,
 deren Dasein war nicht ohne,
 kamen doch beide aus Kroatien zu diesen steilen Hügeln hin.
 An der Grenze von San Marino war für Raffaella Schluss.
 Im Staat ein Marineser führen muß.
 Ein junger Mann mit sehr viel Charme
 erzählte vom Leben, der Gesellschaft, der Politik, den 2 Präsidenten,
 der Wirtschaft, dem Tourismus und, und, und.
 Heute ist die Bevölkerung wohl nicht mehr arm.
 Günter brachte uns ganz munter,
 die „tausend“ Kurven rauf und runter.
 In San Leon war's dann wunderschön
 Die romanischen Kirchen anzusehen.
 Die Ruhe im Ort und auf dem Platz
 tat uns gut nach all der Hatz.
 Der Blick zur Burg war imposant.
 Was bringt der 6. Tag noch? - Ich bin gespannt.



San Marino

Am **6. Tag** vor unserer Rückfahrt stand noch Ferrara auf dem Programm. Selbstverständlich musste die Stadt noch besichtigt werden. Frau Dalla Torre Nazzarena, brachte uns das „steinerne Familienalbum“, der d'Este nahe. 'Die Perle der Romagna' wird als ein Schmuckstück der Geschichte beschrieben und ist auch in die Liste der UNESCO als Kulturerbe der Menschheit eingetragen.



Ferrara, Wasserschloß

Gegen 13.00 Uhr traten wir die Heimreise an und um 20.30 Uhr, nach insgesamt gefahrenen 2000 km und einer Tankfüllung von 450 Ltr.Sprit trafen wir wohlbehalten in München ein.

*Ferrara - wer kennt schon diese Stadt?
Wo es auch große Paläste und Kirchen hat.
Mächtige Mauer umgeben sie so ---
Gedacht als Bollwerk gegen den Po.
Heute tummeln sich Spaziergänger, Jogger, Radler
darauf,
das ist nun mal der Welten Lauf.
Die Stadt auf Pfählen ist erbaut,
man hatte den Sümpfen nicht vertraut.
Die Baumeister, die man rief,
bauten einfach drauflos, darum steht ein Turm auch
schief.*

*An der Fassade eines Palastes standen Spitzen vor,
wie Diamanten, waren aber aus Marmor.
Der Dom über etliche Epochen entstand.
Romanik, Gotik, Renaissance und noch so allerhand
an Stilen, wie - im Innern- Barock, wurden genannt.
Wie wir da so standen, plötzlich die Orgel aufbrundet.
Des Priesters Gesang hatte einen guten Klang.
Auch diese Stadt, es ist halt so, hatte früh schon ein
Ghetto.
Das Geschlecht der Este baute sich prächtige Paläste.
Und eine Dame der Geschichte war auch mal da, das war
Lucrezia Borgia.
Die Reise war mal wieder schön, ich hoffe auf ein
Wiederseh'n.*



B. Müller-Dingelde. & Josef Wittwer